

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Verteilungsträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anpruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpf., im Reichsanzeiger 30 Goldpf. einchl. Umlagesteuer. Schmeiziger und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehold.

Nr. 47.

Dienstag, den 21. April 1931.

34. Jahrg.

Spionage.

Bis vor fünf Jahren wurden wir Deutsche ja noch ganz offiziell kontrolliert, ob sich bei uns auch nicht der geringste Verstoß gegen die Verlächer Entwarnungsbestimmungen feststellen ließ, und vor noch kürzerer Zeit hatten besondere Entenskontrollen auch zu prüfen, ob die Bestimmungen bis zum Abbau der letzten Telefonleitung oder des kleinste „nicht genehmigten“ Verteidigungswertes durchgeführt war. Dann sagte die faum vertriebene Überwachung durch „Militärattachés“ der Entente bei uns ein, die zweifellos über ein gut organisiertes Spionagenetz in Deutschland verfügten. „Militärattachés“ dem hohen Rang der französischen Offiziere in Zivil — betätigten sich auf Reisen in deutschen Grenzgebieten und die deutsche Abwehr gegen die „offiziellen“ wie gegen diese Gelegenheitsspionage ist nicht bloß schwierig, sondern durch Mangel an Mitteln sehr eingeschränkt. Man kann höchstens die Achseln zucken, wenn man von der politsch-durchdringlichen Verwertung der „Ergebnisse“ solcher Spionagetätigkeit hört, wenn es z. B. vor ein paar Monaten erst der belgische Kriegsmilitärattaché fertig brachte, von zahllosen Betonunterständen und Geschützstellungen rings um die „Festung“ Königsberg zu sabotieren, von denen ihm ein höherer Offizier der belgischen Armee erzählt hat. Auch er hatte sich im Vorgelände dieser „Festung“ herumgetrieben und durch seine „Belastungsbekanntnisse“ dem hohen Rang der belgischen „Material“ für den geplanten Ausbau der belgischen Verteidigungsarbeiten geliefert, die sich im Hinblick auf das französische System an der Grenze mit Deutschland hinzuziehen sollen. Allerdings würde doch wohl selbst eine modernen armierte Festung Königsberg kaum eine „Verdröpfung“ für Frankreich oder Belgien bedeuten, aber man interessiert sich dafür aus Fremdsicht für Polen!

Man weiß natürlich schon jedes Kind, daß die Photographieren in allen Festungsgeländen der Welt verboten ist, und darum bedeutete diese Tätigkeit der hohen französischen Offiziere — auch wenn sie nur exzerzierende Truppen „mitführen“ — gerade in Königsberg fast mehr als nur eine große Unzufriedenheit, die über darüber wird, daß sogar der dortige Kommandant der Belagerung der Festung ist keine Spionage, aber wenn sich die Herren Detaratsch, W. in der Spionage, aber wenn die Grenze geleistet hätten, so würde man dort sehr euerlich und in einer für sie keineswegs angenehmen Weise verfahren sein. Wir haben schon gerade genug mit den Hebeln der polnischen Mäler über unseren Grenzgebieten im Dienst und den Wänschen französischer Militärs, sich die belgischen Festungen anzusehen, wo ihre einflussigen Bundesgenossen einsehend geschlagen wurden, bei dieser Gelegenheit nun aber auch ihre sonstige „Kriegsgerichte“ photographisch zu betrieblen, dürfte man deutschseits nun wohl nach diesem Vorkommnis einen festen Niegel vorziehen.

Sehr viel ernsthafter und gefährlicher ist aber die Verfertigung, bei der wir nicht gerade selten die unangenehmsten Dinge erleben müssen, nämlich die, daß wir jetzt in den Werken unseres größten chemischen Unternehmens. Und da hat man nur allzu berechtigte Veranlassung, anzunehmen, daß das andere Ende der hier festgestellten Fäden in Moskau zu suchen ist. Schon heute muß von einer großen Organisation auch auf diesem Gebiete gesprochen werden, wobei so mancher durchaus nicht freiwillig über absichtlich, sondern in aller Formlosigkeit, also fahrlässig, mitwirkt. Im höchsten Werk der S. G. Farbenindustrie werden deswegen schon zwei Dutzend Arbeiter entlassen müssen, die sich solche Fahrlässigkeiten nachweislich zuschulden kommen ließen und harmlos ausplauderten, wonach sie weniger harmlose ausforschert haben nach einem genau ausgearbeiteten Spionageplan. Und die Arbeiterkraft selbst ist mit diesen Entlassungen durchaus unerwartet, obwohl oder gerade weil damit auch Mitglieder der Betriebsvertretung getroffen wurden.

Die deutsche Industrie verlangt aber vor allem, daß das Gericht dieser Verfertigung, die oft nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen betrieben wird, mit schärferen gesetzlichen Mitteln entgegenwirkt. Heute ist es nämlich so, daß der bloße Versuch bzw. die vorbereitenden Handlungen straflos bleiben und die Tat selbst längst nicht bestraft wird, wie dies eine im Verhältnis zum angeforderten Schaden entgegengerichtete Sühne fordern müßte. Natürlich versuchen die deutschen Werke sich irgendwie selbst zu schützen, können dabei aber die Unterstützung durch ein besser ausgearbeitetes Gesetz verlangen; sonst erleben sie immer wieder, daß plötzlich in Ausland die Industrie sich die Ergebnisse ihrer Verfertigung erfolgreich anzuwe

macht. Natürlich sind die Maßnahmen für diese „Spionageabwehr“ ungeheuer schwierig, aber noch viel notwendiger als die auf militärischem Gebiete, wo wir ja einen „Konferenzkampf“ mit den andern Nachbarstaaten gar nicht durchführen, nicht einmal beginnen können, schon deswegen nicht, weil hier die Auslandskontrolle willige Helfer aus Deutschland selbst findet. Das geschieht in großem Umfang auch bei der Verfertigung, und der höchste Fall führt vielleicht dazu, daß mit energischer Hand und schärfsten Strafen der Spionage ein Ende bereitet wird, soweit sich dies nur ermöglichen läßt. Sind doch außerdem — und daran sollte diese Verfertigung immer wieder erinnern — diese Verfertiger immer auch die größten Feinde gerade ihrer Kollegen, neben denen sie im Arbeitsfeld stehen.

Die interessante deutsche Artillerie.

Französische Offiziere stationieren in Königsberg. In Königsberg waren auf dem Kanonenwege der die Infanterie von der Artilleriekategorie trennt, vier Personen mit ausgeprägtem ausländischem Typ bemerkt, die mit großem Interesse den Dienst auf dem Kasernenhofe der Artillerie beobachteten und photographische Aufnahmen machten. Es erschien daher notwendig, die Personellen der betreffenden Herren festzuhalten. Sie wurden ermittelt als vier französische Offiziere, die sich in Begleitung von drei französischen Offizieren befanden.

Amtlich wird dazu mitgeteilt: Drei französische Offiziere, darunter ein Mitglied der französischen Vostschaft in Berlin, haben eine vorher bei den zuständigen Stellen angegebene Reise nach Döhrpen unternommen, um die Schlachtfelder von Tannenberg und Sambrinnen zu besichtigen. Am ersten Tage ihres Aufenthaltes in Döhrpen haben die genannten Herren in Begleitung des örtlichen französischen Konsuls sich zur Königsberger Artilleriekategorie begeben und photographische Aufnahmen der innerhalb des Kasernenareals stattfindenden Übungen gemacht. Sie wurden von der Kasernenkommandantur festgehalten, nach Feststellung ihrer Personellen jedoch wieder entlassen. Ihre photographischen Apparate wurden beschlagnahmt und die bereits gemachten Aufnahmen einer Prüfung unterzogen.

Seitens der zuständigen deutschen Stellen wird dies Verhalten fremder Offiziere innerhalb eines Festungsbereiches als nicht korrekt angesehen. Das Ausdrückliche Amt ist deswegen bei der französischen Vostschaft in Berlin vorstellig geworden.

Französische Beobachtungsposten für Polen.

Unterirdische Militärkontrolle in Deutschland. Die drei französischen Offiziere, die in der Königsberger Artilleriekategorie bei verdächtigen Photographieren militärischer Anlagen festgenommen und wieder freigelassen wurden, haben nach ihrer Freilassung ihren Plan, das Gelände der Festung Pillau zu besichtigen, aufgegeben. Nichtsdestoweniger haben sie ihre Reise zum Besuch der ostpreussischen Schlachtfelder fortgesetzt. In politischer Hinsicht ist Königsberg für das Vordringen hierüber außerordentlich groß. Immer wieder fragt man sich in Königsberg, was deutschen Offizieren geschehen wäre, wenn sie in Frankreich militärische Aufnahmen gemacht hätten.

Die Königsberger Allgemeine Zeitung bringt unter der Überschrift „Döhrpen verlangt Sühne“ einen Bericht über ein Spionageschicksal. Jetzt wissen wir endlich, so sagt das Wort, warum Königsberg ein französisches Hauptquartier des Militärkontrollen in Deutschland weiterhin bestände. Die ostpreussische Reichswehr habe nichts zu verbergen. Sie habe oft genug ausländische Gäste gehabt.

Das Unerhörte an der ganzen Angelegenheit ist aber, daß wir von ununterrichteter Seite erfahren, die drei französischen Offiziere dem sogenannten zweiten Bataillon des französischen Kriegsmilitärs, das heißt dem Geheimdienst, angehören.

Die Beschwerde des Auswärtigen Amtes.

Aus dem Auswärtigen Amt ist der französische Vostschaft ein Brief zugegangen, in dem das lebhafteste Verlangen der Reichsregierung über das Verhalten der drei französischen Offiziere zum Ausdruck gebracht wird. Sicherem Vernehmen nach hat der französische Vostschafter daraufhin geantwortet, daß die Offiziere sich numeriert an die ihnen erteilten Instruktionen halten würden.

Die Platte bringt es an den Tag.

Die den französischen Offizieren in Königsberg abgenommenen Aufnahmen sind nunmehr entwickelt worden. Die Bilder zeigen Festungsanlagen und dessen Truppenabteilungen, die mit einem Gerät üben, dessen Geheimhaltung anderen Staaten gegenüber im Interesse der Landesverteidigung unbedingt erforderlich ist. Die Aufnahmen sind teilweise durch einen Zaun hindurch gemacht worden, zeigen also Abtungen auf dem Kasernenhof und nicht etwa auf einem dem Publikum zugänglichen freien Platz.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß jede Zivilperson, die bei Handlungen angetroffen würde, wie sie die französischen Offiziere in Königsberg haben zustande kommen lassen, wegen Spionageverdachts festgenommen und der Polizei bzw. dem Gericht übergeben werden würde.

Für und wider das Volksbegehren.

Selbte in Badum und Frankfurt a. M.

In einer hart beachteten Volksbegehrensammlung des Stahlhelms in Badum sprachen Bundesführer Selbte und Oberst a. D. von Altdorfer. Selbte betonte, daß der Kampf geht, bis der letzte rote Mann aus dem roten Osten entsemt sei. Wer glaube, daß es mit einem Volksbegehren getan sei, irre sich. Für den Stahlhelm habe er erst einmal einen Zweijahresplan des unablässigen Kampfes festgelegt, als dessen Kernpunkte er nannte: Volksbegehren, Volksentscheid, Freiwahl, Reichstagswahl, Reichspräsidentenwahl und die entsprechenden Verhandlungen des nächsten Jahres über die Ausrüstung.

In Frankfurt a. M. fand ein großer Aufmarsch des Stahlhelms statt, dem sich eine Kundgebung in der Festhalle angeschlossen hat. Die erste Rede führte dabei aus: Welchen Erfolg schon unser Anstreben zum Volksbegehren gezeigt hat, das beweist auch besten die überraschende Nachricht, daß sich die deutsche preussische Regierung mit der formvollen Überlegung rät, ob sie nicht auf daran läge, von im kommenden Herbst von sich aus neue preussische Landtagswahlen auszuführen, und zwar unter Berücksichtigung des für sie günstigeren Stimmensystems der sommersicheren Erneuerung und der in dem Sommer erfrischungsgemäß eintretenden vorübergehenden Arbeitsmarkterleichterung.

Stahlhelmkündigung in Witten aufgefist.

Am Sonntag wurde in Witten eine Stahlhelmkündigung zum Volksbegehren durch die Polizei aufgelöst. Der Stahlhelm hat darauf ein Telegramm an den Reichspräsidenten abgeandt.

Für und wider das Volksbegehren.

Strafensmittlungsverfahren gegen den Herausgeber des „Friedensboten“.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt u. a. folgendes mit: Der preussische Minister des Innern habe das vom Stahlhelm verbreitete, angeblich vom Rat der Volksbeauftragten herausgegebene Flugblatt auf Grund vorgelegter Beweismittel, nämlich eines angeblichen Originals und einer eidesstattlichen Versicherung des Herausgebers des „Friedensboten“, trotz fortbestehender Bedenken freigegeben. Auf Grund neuer beizugebrachten Materials haben sich nunmehr Anhaltspunkte für eine Fälschung ergeben, so daß die vom „Friedensboten“ vorgelegten Unterlagen beschlagnahmt worden sind, unter gleichzeitiger Einleitung eines Strafensmittlungsverfahrens, das sich in erster Linie gegen den Herausgeber richtete. Das vorgelegte „Original“ ist nichts weiter als ein abgeriebener oberer Teil eines Flugblattes, dessen Inhalt offensichtlich erdichtet und das von der WDPW, im Jahre 1930 herausgegeben und verbreitet worden ist. Die preussische Regierung sieht lediglich im Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf der Eintragungsschrift davon ab, das Volksbegehren durch Nr. 1 nochmals zu beschlagnahmen. Zu diesen Ausführungen bemerkt das Bundesamt des Stahlhelms u. a., insofern dem Friedensbotenverlag wie anderen heute zweifelsfrei wohl besser noch ungenanntem Verlagsunternehmen fänden nicht dem Stahlhelm und neuerdings wieder als fälschlich bezeichneten Flugblatt hinreichend Beweise für eine gerichtliche Untersuchung dafür zur Verfügung, daß der Inhalt des Flugblattes im November 1918 ganz das Volk irreführen habe, daß aber das Flugblatt tatsächlich verbreitet worden sei.

Eintragungsergebnisse für das Volksbegehren.

Das Bundesamt des Stahlhelms teilt folgende Zusammenstellung der Eintragungen für das Volksbegehren bis zum Sonntag abend mit: Halle (Saale) 43 688 Eintragungen (gleich 25,5 Prozent d. Wählerberechtigten), Frankfurt (Oder) 13 142

(25 Proz.), Weidheim 17 346 (20 Proz.), Stiel 31 793 (20 Proz.), Gortz 12 600 (18 Proz.), Königberg Pr. 39 712 (17 Proz.), Magdeburg 34 900 (16 Proz.), Duisburg 32 800 (14 Proz.), Meibeld 9008 (14 Proz.), Breslau 59 000 (13 Proz.), Sennebrunn 8900 (13 Proz.), Wilmberg 12 900 (12 Proz.), Wilmberg 12 900 (12 Proz.), Raffel 13 857 (11 Proz.), Seitzel 21 112 (11 Proz.), Oberhausen 13 000 (11 Proz.), Berlin 311 069 (9 Proz.), Frankfurt (Main) 32 500 (8 Proz.), Altona 13 989 (8 Proz.), Bornum 24 935 (7 Proz.), Züllichdorf 24 000 (7 Proz.), Samhaber 24 000 (7 Proz.), Wilmberg 13 500 (5 Proz.), Köln 10 049 (3 Proz.). Das Bundesamt des Stahlhelms sagt dazu: „Der Stahlhelm und die Panzer der Wehrmacht mander großen Größe müssen offenbar durch den verdoppelten Güter der aufgeweckteren Größe und des Gewichtes wieder ausgeglichen werden. Aus den Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Schweswig-Holstein sind auf dem Lande Durchschmitttergebnisse von 50 bis 90 Prozent gemeldet worden. Der Stahlhelmschreiber Bremersdorf, der bekanntlich beim vorigen Wahls begehrt besonders unter den übergrößen preussischen Beamten zu leben hatte, meldet jedoch, daß sich von 18 000 Wahlberechtigten bis Sonntag 12 218, d. h. 70 Prozent, eingetragen haben. Bis zum Ablauf der Eintragungsfrist wird hier eine Erhöhung des gesamten Durchschnittes auf 80 Prozent erwartet. Aus dem Rheinland wird gemeldet, daß umfangreiche Gebiete über 20 Prozent bereits überführt haben. Ganze Weichte in rein katholischen Teilen der Elbe haben bereits 50 bis 60 Prozent erreicht. Auch in der Westmark gibt es Gemeinden, in denen sich die Wahlberechtigten 100 Prozent für das Volksgesetz eingetragen haben. Der Verbesserung bedürftig hauptsächlich die Großstädte.“

Das Recht Deutschlands.

Die Deutsche Volkspartei zur Wahl im Reichstag. Im Zentrum der deutschen Volkspartei steht der Parteiführer, Abg. Dingeldey, seine tiefen erwartete Rede über die politische Lage, die gleichzeitig der Festlegung der neuen Kampfpunkte der Deutschen Volkspartei gewidmet war. Nach einer Stellungnahme der völkerrhetorischen Reichstagsfraktion zum Tagesprogramm erklärte Dingeldey u. a., die Wahlkampfstrategie treibe die Wehrmacht zurück auf den Weg der Revolution des Erbvertrages. Das deutsche Volk kann es nicht verantworten, sich vorwärtsgerichtet dem Willen einer weltlichen Partei gegen den Volkswillen zu opfern, wenn man ihm nicht zuvor seine Lebensfreiheit, seinen Lebensraum und seine militärische Kraft wiederzugeben hat. Bei dem Verzicht der deutschen Staatsmänner in England soll man werden nicht nur die Frage der Kolonialen, sondern in erster Linie auch die großen Zusammenhänge, der wirtschaftliche Umfang des gegenwärtigen Verfassungssystems und die Abwicklung der Frage mit freier Entscheidung und mit dem Willen der Deutschen im Zusammenhänge erörtern werden.

Die von Dingeldey vorgelegte Fassung der neuen Kampfpunkte der Deutschen Volkspartei wurde nach einer kurzen Aussprache angenommen. In diesem neuen Aktionsprogramm heißt es u. a.: „Wir der Deutschen Volkspartei ist der Begriff einer Herrschaft des Volkes gleichbedeutend mit dem Begriff der Führung und der Autorität gegenübersteht. Wir zum ersten Male entscheidenden Schritt auf dem Wege zur Reichsreform, indem wir verlangen, daß der Reichspräsident schließlich zugleich Oberhaupt des Landes Preußen wird.“

Der Reichspräsident ernennet wie den Reichstagspräsidenten und die Reichsminister, so auch den preussischen Ministerpräsidenten und die preussischen Staatsminister.

Die Kampfpunkte der Deutschen Volkspartei umfassen die Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit der Wehrmacht, den Schutz der Landwirtschaft und die Frage der Arbeitslosenversicherung. Das Verfassungsamt mußte gegen alle Anschläge auf seine verfassungsmäßige Unabhängigkeit gestützt werden. Staatlicher Schutz für alle Religionsgemeinschaften und gegen alle, was die christlichen Grundlagen deutscher Kultur bedroht, wird gefordert.

Wahnpolitisch wird die Forderung von Wirtschaftlichen Rechten und Gleichberechtigung angelehrt werden. Der Vortragsredner sprach von der Frage, ob er die Unmöglichkeit des heutigen Judengesetzes anerkennen und durch eine wirksame und wirtschaftlich gleichmäßige Abwicklung des Worts der Waage die Zeit folgen lassen wird.

Verlagt der Vortragsredner, so hat Deutschland nach Menschlichkeit und vor jeder Geschichte die Pflicht, den Weg zur freien Entwicklung seiner Kräfte sich selbst zu wählen.

Die Durchführung des Aktionsprogramms der D.V.P.

Eignung der Reichstagsfraktion. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt im Reichstags eine Sitzung ab, in der die parlamentarischen Möglichkeiten zur Durchführung des Aktionsprogramms der Partei besprochen wurden. Ferner nahm die Fraktion Bescheid über die Beziehungen mit den verschiedenen Ministern wegen der in Aussicht stehenden Vorberordnung.

Die Reichstagsfraktion billigte die Forderung der Vertreter der Fraktion im Ausschuss des Reichstages zu dem Antrag auf Einberufung des Reichstages sowie den Schritt des Vorsitzenden, Abgeordneten Dingeldey, beim Reichstagspräsidenten gegen die missbräuchliche Anwendung der letzten Vorberordnung in Preußen.

Gegen Mißbrauch der Vorberordnung.

Der preussische Innenminister erläuterte. Der preussische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben an alle preussischen Behörden darauf hingewiesen, daß die Vorberordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung der politischen Ausrichtungen erlassen sei und nicht zur Beschränkung politischer Freiheiten führen dürfe. Der Minister weist ausdrücklich die falsche Auslegung der Vorberordnung aufs Schärfste und macht die Polizeiverwalter persönlich für die ordnungsmäßige Durchführung der Vorberordnung haftbar.

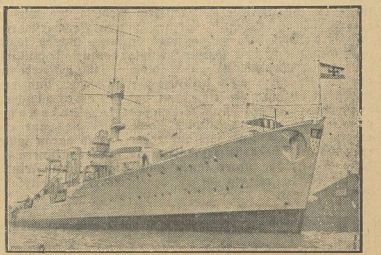
In Ergänzung seines Erlasses vom 1. April über die Richtlinien zur Durchführung der Vorberordnung ordnet der Minister an, daß in Zukunft für die Zulassung von Plakaten und Flugblättern je nach dem Verbreitungsgebiet des Verbreitungsamtes in der Provinz, Kreis, Regierungsbezirk oder in der Provinz die Ortspolizeibehörde, der Landrat, der Regierungspräsident oder der Oberpräsident zuständig sind. Diese sind verpflichtet, von ihrer Entscheidung den untergeordneten Instanzen unverzüglich Nachricht zu geben, damit eine einheitliche Durchführung eines Verbotes oder einer Erlaubnis gewährleistet wird.

Die Marine empfängt!

An Bord des Kreuzers „Sohn“ Die deutsche Schiffsflotte hatte sich während einer mehrtägigen Ruhepause bei den Frühjahrsmanövern in der Ostsee im Swinemünder Hafen verammelt. Die Gelegenheit, unsere Flotte zu besichtigen, hatte einen Massenbesuch aus dem Binnenlande zur Folge. Ein gewaltiger Haufen von Besuchern ergoß sich in die Bucht und von dort auf Passagierschiffen in die Kriegsschiffe. Ein Sonderberichterstatter schildert in folgendem interessanten Bericht mit feinen treffenden Eindrücken.

Eine etwas „wässrige“ Sonne verlor sich über den Hafen von Swinemünde zu strahlen, was ihr auch einengemessen gelang. Und ein kräftiger Nordost windig die Sonne bei ihrem Verbleiben. Es wäre ja auch noch schöner, daß die deutsche Schiffsflotte hier im Hafen nicht wenigstens einengemessen ganz besser hätte, wenn sie „empfangt“. Und wenn die vielen, vielen Tausende von Besuchern unter einem regnerischen Himmel ihren Besuch abtun müßten. So aber bedeutet die Sonne das taubenblau Gemimmel am Vollmond von Swinemünde, auf den Schiffen selbst und überall auf dem Wasser, wo die großen Dampfer auf ihren Besichtigungsreisen rings um den Hafen gefährt. „Schlagseite“ bekommen, wenn es vorübergeht an den beiden

modernen Kreuzern „Sohn“ und „Königsberg“, bei den Zerstörer- und Torpedobootflotten oder gar bei den vier großen U-Booten. Die vier großen U-Boote, die zwar imoffen ausziehen, aber doch — man weiß es mit Trauer — durch ihre unwürdigen Alter und, Schiffe, aus einer Zeit, die noch vor der Geburtsstunde selbst der „Dreadnought“-Klasse liegt. Aber man denkt auch daran, daß mehrere von diesen Panzern die Schiffe am Schiffsamt haben. In diesen großen Kampf aller Zeiten. Und man freut sich darauf, daß nach einem Monat endlich, endlich der erste Erstagbau vom Stapel gehen soll.



Kreuzer „Sohn“.

Die Marine empfängt. Und das geschieht mit einer geradezu gewinnenden Lebenswürdigkeit, die um so wertvoller ist, als der Wästel und die ebenso selbst am äußeren Fragen oder gar Ansichten an die „Rührer“-Qualitäten ganz erhebliche Anforderungen stellt. Der schlaue Obersteuermann der „Sohn“ herumläuft, entlockt die feine „Schiffes“ in einer geradezu vorbildlichen Weise, erklärt, zeigt, macht aufmerksam und erläutert in einer Art, die immer wieder vermissen läßt, wie innig unsere Marine.

Offizier und Mann, mit ihrem Beruf verwachsen ist, der doch immer und immer wieder an enge Grenzen, Einschränkungen und vielerlei sonst — Schlimmes stehen muß. Es ist nur zu billigen, daß in einem der beiden Drillingstürme im Vordrich ein „Garderober“ für — Photographenapparate eingerichtet ist!

Stapel und hinterher geht es und die schmalen, hellen Treppchen erfordern bei uns Sandtritten einige Aelterknie. Man sieht einiges von der Schotteneinrichtung des Schiffes, bestimmt verstandnislos die reichlich ausgebauten Torpedobewaffnung und erhält eine Erläuterung über die Art und die verhältnismäßig einfache Einrichtung, wie sich das fahrende Schiff gegen Winden schützen — soll. Hier auf geht's zum Steuerhaus der Kommandobrücke, wo man als abmühsamer Zeite das große Steuerrohr und, vermischt — alles längs über die Länge des Schiffes hin verlaufend. Die Steuerung ist so leichtveränderlich für das moderne Kriegsschiff und das heutige Vorkriegsschiffen ist ein so ganz anderes Aussehen gibt.

Aber der „Reobachtungsturm“ ist heute und morgen das Wichtigste vom Seefriede und darum ist für seine maßvolle Einrichtung auch bei diesen modernen Kreuzern sofort gefordert, als das Kompromiß zwischen Gewicht der Panzerung und notwendiger Schnelligkeit gerade des Kreuzers es geradezu zutut. Und gar die drei oder vier Schornsteine vor früher sind verschwunden. Die Steuerung ist so leichtveränderlich für das moderne Kriegsschiff und das heutige Vorkriegsschiffen ist ein so ganz anderes Aussehen gibt.

Aber erklebterweise klopft über diesen — den dritten Kreuzer des Namens „Sohn“ der Geist der Tradition.

Beim Segefecht vor Helgoland, im Oktober 1914, ging die erste „Sohn“ nach heftigstem Widerstand gegen eine gewaltige Übermacht zu Grunde; nur ein Mann konnte gerettet werden, der nun oft als Gaike aus dem „Gaike“ verweilt. Die zweite „Sohn“ kam bei Scaevon, am letzten Obertag der alten deutschen Flotte, und die dritte „Sohn“, — nun, es wird auch auf diesem Schiff stumm, entsagungsvoll und doch sicher freudig gearbeitet. Man hat in Deutschland die „hille Liebe“ wieder gefunden zu unserer kleinen Flotte. Und bei vielen Offizieren freilich erst etwa vom Kapitänleutnant aufwärts, zeigt das Gitterkreuz, das sie im Feuer oder in dem Kampf mit sonstigem vielfältigen Tod gefunden haben. Der erste Offizier des Kreuzers hat auf der „Reserve“ die Fahrt und das Ende des Geschickes unter dem Großen Exer mit gemacht. So wandert man nicht frohen, stolzen, sondern fast wehmütigen Herzens entlang am Bollwerk, wo die Zerstörer liegen, fährt hinterher in milchsauren Tagen zu den abgesondert veranzerten Panzerflotten, die die „hille Liebe“ darstellen, bei der so geringen, beschränktem Können. Aber all durch die Gänge und Klammern. Durch die Stokammern und an den Stern vorbei fluten die Menschenströme, neugierig halb und halb — gewonnen. Dem der „Empfang bei der Marine“ hatte zu auch den Zweck, möglichst vielen Deutschen zu zeigen, wie es um unsere Seemacht bestellt ist. Bei den Beschauenden, die herbeigeführt sind, dürfte das auch erreicht sein und hat zum — Nachdenken angeregt. Und das ist schließlich der Hauptzweck des Besuchs bei der deutschen Flotte.

Die polnische Grenze stört überall.

Verheerlich von deutschen Schutzposten überführt. Zu einem verheerlichen Übertritt preussischer Schutzposten über die polnische Grenze bei Schneidemühl wird vom Oberpräsident mitgeteilt: Etwa 40 Beamte der Schutzposten Schneidemühl hielten eine politische Übung ab, bei der die Annahme zugrunde gelegt war, daß in der Färserei am Dreieck, zwischen Schneidemühl und der polnischen Grenze gelegen, eine Erbeseckende Unterführung gefunden hätte. Die Beamten wurden zur Einfahrt der Färserei in zwei Abteilungen geteilt. Eine Abteilung, bestehend aus zwei an sich gefahrbefähigen Oberwachmeistern und 17 Wachmeistern, vertrieb sich bei der Streife durch das überaus unübersichtliche Gelände derart, daß sie, ohne es zu bemerken, die dort nicht besonders augenfällige polnische Grenze überführte.

Sie gelangte dabei an den schon im politischen Gebiet liegenden Schwarsje, der in Form und Ufergestaltung dem Dreieck zum Verwechseln ähnlich ist, und drang verheerlich etwa 700 Meter tief auf polnisches Gebiet vor, wo sie auf einen polnischen Wachposten stieß und daraufhin sofort nach entzündlicher Aufforderung über die Grenze zurückging. Die Beamten trugen bei der Übung polizeimäßige Ausrüstung und Bewaffnung, selbstverständlich ohne scharfe Munition. Der Vorfall wurde von dem polnischen Konsul nach am Anfang des gleichen Tages zum Inhalt genommen, mündlich beim Oberpräsidenten in Schneidemühl Vorkellungen zu erheben, der seinerseits dem polnischen Konsul sein Bedauern aussprach und eine eingehende Untersuchung der Gründe des offenbar durch Zusammenstoßen mehrerer an sich harmloser Irrfahrten entstandenen, sehr unliebsamen Zwischenfalls zugab.

Dernburg für sofortige Revision.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat Reichsminister auf dem Reichstag, demnächst einmündigen amerikanischen Kaufhäusern lobend der internationalen Handelskammer dortselbst einen längeren Bericht überreicht, der sich mit der internationalen Verständigung, mit den Großschutzstellen, der Einmündigungsbeschränkung und Auslandsinteraktion beschäftigt. Diese Aufzählungen seien die Gründe für die heutige Weltdepression. Der demnächst lobend die sofortige Revision des Reparationsproblems im Sinne scharfer Vereinfachung der deutschen Ertragsabgaben.

Spaniens Republikanisierung.

Die eigentliche Revolution beginnt erst. Die Verhandlungen der Madrider Regierung mit Katalonien haben eine völlige Übereinstimmung ergeben. Die katalanische Regierung erhält die Bezeichnung „Generalitat de Catalunya“. Sollen die katalanischen Selbstregierungsbehörden in den Cortes nicht durchgehen, soll Katalonien den Kampf um seine Freiheit erneut aufnehmen. Präsident Macia erklärte, daß die teilweise Aufgabe der katalanischen Souveränität nur vorübergehend und lediglich bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung bedeuten müsse. Man müsse dann die katalanischen Selbstregierungsbehörden in die gleiche Form geben.

Major Franco erklärte, daß nimmehr, nach Errichtung der Republik, die eigentliche Revolution erst beginnen werde. Vor allem müsse das Volk bewaffnet werden. Die gegenwärtige Republik lauge gar nichts und sei nur ein Spielzeug für die Monarchisten. Inzwischen sind die Kriegsschiffe ungetauft worden, und zwar die Kreuzer Alfonso XIII., in „España“, „Reina Victoria Eugenia“ in „Republica“ und „Prinzipe Alfonso“ in „Libertad“.

Der Finanzminister hat alle Grenzstationen angewiesen, Geldversteigungen zu verhindern. Reisende dürfen nur 5000 Peseten mit über die Grenze nehmen.

Der Ministerpräsident, den Vorkartritt des amerikanischen Bankhauses Morgan, der zum Zweck der Stabilisierung der katalanischen Regierung aufgenommen wurde, rückgängig zu machen.

Verenger auch wegen Maroffo schuldig. Die spanische Regierung hat die Revision des Urteils Maroffo angeordnet, mit dem General Verenger von der Verantwortung in den blutigen Vorfällen in Maroffo im Jahre 1924 freigesprochen wurde. Verenger wurde außerdem aus der Armee getrieben.

Zum Oberkommandierenden und Regierungskommissar in Madrid wurde General Sanjurjo ernannt. Die portugiesische Regierung hat ihre Gefandtschaft in Madrid beauftragt, der spanischen Regierung die Anerkennung der Spanischen Republik durch den Präsidenten von Portugal, General Carmona, mitzuteilen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen. Wie die Deutsch-Rumänische Handelskammer mitteilt, hat das Auswärtige Amt in Berlin durch die Berliner rumänische Gefandtschaft und durch den deutschen Gefandsträger in Bukarest an die rumänische Regierung die Bitte um eine baldige Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen weitergeleitet.

Großbritannien

„Einfeltige Abführung kann niemals Frieden bringen“. Der englische Marineminister Alexander erklärte im Hinblick auf die gegenwärtigen Frottenverhandlungen, daß England zwar noch zu weiteren Verhandlungen der Gefandtschaften bereit sei, aber nur, wenn andere Nationen entsprechend abtriften. Einfeltige Abführung könne niemals den Frieden in der Welt bringen. Alexander machte ferner noch aus seiner Enttäuschung über den wenig zufriedenstellenden Stand der Verhandlungen.

Aus In- und Ausland

Wien. Der Präsident des Österreichischen Nationalrates, Max Bauer, ist nach harter Krankheit im 63. Lebensjahre gestorben. London. 24 Stunden bevor der neue Gefandtschaft von Indien in Delhi eintraf, explodierte dort eine Bombe auf einem Nebengleis in der Nähe des Hauptbahnhofs. Vier Eingeborene wurden verletzt.

Die Aussage der früheren Frau Kürten.

Gerettete Eier Kürten sind dem Zeugenlande.
Der letzte Teil der Beweisaufnahme im Kürten-Prozess: Die Mandatäre Dr. Richter und Albertmann und die Wortführer an Frau Meurer und Frau Anders werden verhandelt.

Kriminalrat Dr. Opper, der mit dem Überfallkommando zu der von Kürten überfallenen Elisabeth Dörrier ergriffen wurde, bekräftigt, daß die Dörrier nach schwache Lebenszeichen von sich gab und ins Krankenhaus gebracht wurde. Kriminalrat Embornis schildert die Ergebenisse der Untersuchung am Tatort. Nachdem drei weitere Kriminalbeamte über die Ergebenisse der Untersuchung des Wortes an der Elisabeth Dörrier Aussagen gemacht hätten, wurde Kriminalassistent Müller über

Kürten's Teilnahme vernommen. Er erklärte, Kürten habe bei seiner Verhaftung kein Wort gesprochen und auf die Aufforderung, die Hände zu erheben, sich sofort gefügt. Anschließend machte der Sachverständige Oberarzt Dr. Fraatz Schilderungen über die Art der Verletzungen der Elisabeth Dörrier. Darauf kommt der Überfall auf die Köpfige Frau Meurer zur Sprache. Frau Meurer schildert mit allen Einzelheiten, wie Kürten sie auf dem Nachbauseigenen angegriffen, und wie er sie schließlich niederschlugen habe, so daß sie benutzlos liegenblieb. Andere Personen haben sie dann blutverkrustet aufgefunden und weggebracht. Der Sachverständige Dr. Fraatzmann hat später drei Verletzungen an ihrem Kopfe, die vermutlich durch Hammerschläge entstanden sind, festgestellt.

Darauf wird der Überfall auf Frau Anders verhandelt. Die Oberkassiererin erinnert sich nur, daß sie bei einem nachlässigen Spaziergange plötzlich Schläge auf den Kopf erhalten habe. Alles, was vorher geschehen sei, sei ihrem Gedächtnis entfallen.

Anschließend kommt der Mord an der 55-jährigen Gertrud Albertmann zur Sprache. Drei Kriminalbeamte erklären, daß der Körper des Kindes 36 Stichverletzungen aufgewiesen habe; sämtliche wichtigen Organe seien durchschnitten gewesen. Mehrere Zeugen, die bei Kürten vor dem Mord beobachtet haben, berichten, daß Gertrud in Begleitung eines Mannes gewesen sei.

Staatsanwaltschaftsleiter Hansen macht zu der letzten neuen Zeugenvernehmung Kürten's, inwieweit er als achtfähriger Knabe zwei Jungen ins Wasser gestoßen habe, die Mitteilung, es habe sich ein Mann gemeldet, der im Alter von vier Jahren von einem größeren Knaben von der Schwimner hünten getrieben worden sei, die bei Kürten als geschädigt habe. Somit werde auch diese Angabe des Angeklagten bestätigt.

Frau Scharf, frühere Kürten.
Darauf werden die Aussagen der inzwischen durch dem Angeklagten geschiedenen Frau Kürten, die ihren Mädchennamen Scharf wieder angenommen hat, verlesen. Sie sei, sagte sie, mit Kürten immer gern zusammen gekommen, obwohl er leicht erregbar gewesen sei.

Bei ihren veränderlichen Beziehungen habe Frau Kürten angegeben, daß ihr Mann ihr erst kurz vor seiner Verhaftung auf einem Spaziergange seine Verbrechen eingestanden habe. Sie habe jedoch seinen Aussagen nicht glauben wollen und ihm verkündet müssen, darüber nichts zu sagen.

Frau Kürten hat, wie sich dann noch herausstellte, wegen des Totschlages 5 Jahre früherer Brautgänger niedergeschossen — fünf Jahre Gefängnis verurteilt.

„Deutschland will entdeckt werden.“

Reichstag des Hotel- und Gaststättenwesens.
Der Reichsverband der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe hält am 24. April in München seine neue nationale Sammelversammlung ab. Sein Mittelpunkt der Verhandlungen wird außer der Frage der steuerlichen Überlastung, namentlich durch die Hauszinsen, die Frage stehen, ob die Selbstkosten des Hotel- und Gaststättenwesens sich in dem Maße senken lassen, daß für den in Gaststättenbetriebe eingetretenen Preisabfall ein Ausgleich geschaffen wird. Reichstagsabgeordneter Dr. S. o. l. a. d. e. r hält ein Referat über die deutsche Finanzlage und über die Aussichten der steuerlichen Entlastung der deutschen Wirtschaft.

Zur Förderung des inwendigen Verkehrs wird eine Ausstellungen veranstaltet, die die Ergebnisse des vom Reichsverband der Deutschen Hotels im vorigen Jahre veranstalteten Preiswettbewerbs „Deutschland will entdeckt werden“ zeigen wird, u. a. eine große Anzahl von Plakaten, Prospekten, Werbeverleihen usw.

Berliner Produktendörfer.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

| | 20. 4. | 18. 4. | | 20. 4. | 18. 4. |
|-------------------|---------|---------|----------------|-----------|-----------|
| Weiz., m.ä. r. | 288-290 | 288-290 | Weiz., l. W. | 13,0-13,4 | 13,0-13,2 |
| Wagn. m.ä. r. | 193-195 | 192-194 | Stagl. W. | 13,5-14,0 | 13,5-13,8 |
| Fruchtweiz. | 243-250 | 243-250 | Wagn. | — | — |
| Wintergerste | 228-242 | 228-242 | Wagn. 20. | 24,0-29,0 | 24,0-29,0 |
| Sommergerste | — | — | l. Speiseerbs. | 23,0-27,0 | 23,0-27,0 |
| Wintererbsen | — | — | Wintererbsen | 19,0-21,0 | 19,0-21,0 |
| Sommererbsen | 134-158 | 131-155 | Wagn. 25. | 25,0-30,0 | 25,0-30,0 |
| Wintererbsen | — | — | Wintererbsen | 19,0-21,0 | 19,0-21,0 |
| Weizenmehl | — | — | Wagn. 28. | 28,0-28,0 | 28,0-28,0 |
| p 100 kg fr. | — | — | Wagn. 30. | 30,0-30,0 | 30,0-30,0 |
| Wagn. fr. m.ä. r. | — | — | Wagn. 32. | 32,0-32,0 | 32,0-32,0 |
| Wagn. fr. m.ä. r. | — | — | Wagn. 34. | 34,0-34,0 | 34,0-34,0 |
| Wagn. fr. m.ä. r. | — | — | Wagn. 36. | 36,0-36,0 | 36,0-36,0 |
| Wagn. fr. m.ä. r. | — | — | Wagn. 38. | 38,0-38,0 | 38,0-38,0 |
| Wagn. fr. m.ä. r. | — | — | Wagn. 40. | 40,0-40,0 | 40,0-40,0 |
| Wagn. fr. m.ä. r. | — | — | Wagn. 42. | 42,0-42,0 | 42,0-42,0 |
| Wagn. fr. m.ä. r. | — | — | Wagn. 44. | 44,0-44,0 | 44,0-44,0 |
| Wagn. fr. m.ä. r. | — | — | Wagn. 46. | 46,0-46,0 | 46,0-46,0 |
| Wagn. fr. m.ä. r. | — | — | Wagn. 48. | 48,0-48,0 | 48,0-48,0 |
| Wagn. fr. m.ä. r. | — | — | Wagn. 50. | 50,0-50,0 | 50,0-50,0 |

Amtlicher Teil.

Bullen und Gebirgung.

Die diesjährigen Frühjahrsformiere werden Mitte Mai abgehalten werden.

Anmeldungen hierfür sind bei dem Vorsitzenden der Kommission, Rittergutsbesitzer Schütler in Kranichau, unverzüglich, spätestens bis 1. Mai d. J., zu bewirken. Später eingehende Meldungen können in dem angelegten Termin nicht berücksichtigt werden.

Bei der Anmeldung sind Alter, Rasse, Farbe und Abzeichen der Tiere anzugeben.

Angefordert werden nur solche Bullen und Eber, die aus einer von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannten oder einer gleichwertigen ausländischen Züchtervereingung stammen.

Es muß also für das anzuführende Zuchtstier ein Abstammungsnachweis beigebracht werden.

Die anzumelnden Bullen müssen mindestens 12 Monate alt sein, dem Schlage des schwarzbunten Niederungsbockes angehören und eine Mindestvermehrung von 120 am Strohmaß besitzen. Die Eber müssen ein Mindestalter von 7 Monaten erreicht haben und aus einer mit Zuchtbescheinigung arbeitenden Hochzucht stammen.

Die Abstammungsnachweise für Bullen und Eber sind im Kürten im vorzulegen.

Von dem Zünger der Kreisführung sind befreit diejenigen

Bullen:

a) die in die Stamm- oder Verbücher der unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen stehenden Züchtervereinigungen eingetragen sind, solange sie in ihnen geführt werden;

b) die Stationsbullen der mit Staatsdarlehen eingerichteten Stierhaltungsvereinigungen, solange das hierfür bewilligte Staatsdarlehen noch nicht zurückgezahlt ist und sie noch der Kontrolle der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen unterliegen;

c) die auf den Verteigerungen der in der Provinz Sachsen stehenden Züchtervereinigungen durch die Verbandskommissionen geführten Bullen, die mit einem Brand versehen sind. Diese Befreiung von der Störung gilt jedoch nur bis zum übernächsten Hauptformiertermin;

d) die im Eigentum einer Bürgergemeinschaft stehenden Bullen, die lediglich zum Zeden der Gemeinshaft als solcher gehörenden Rasse und Rinder verwendet werden.

Eber:

aa) welche mit Darlehen der Landwirtschaftskammer angekauft worden sind und deren Aufsicht unterliegen;

bb) welche Bestehen gehören, die Mitglieder des Schweinezüchterverbandes in der Provinz Sachsen sind, sofern die betreffenden Eber in das Zuchtbuch des Verbandes eingetragen sind;

cc) welche auf den Verteigerungen des Schweinezüchterverbandes in der Provinz Sachsen geführt worden sind und dort von einer Kommission gefahrt werden. Die Befreiung dieser Eber gilt jedoch nur bis zum übernächsten Hauptformiertermin. Die im Herbstformiertermin geführten Bullen und die im letzten nachgeführten Bullen gelten nur bis zur Frühjahrshauptformierung angesetzt; ebenso auch die im Winter nachgeführten Eber. Diese Tiere müssen also im Frühjahrshauptformiertermin zur Körnung wieder vorgeführt werden.

Die Ortsbehörden ersuche ich, Vorstehendes den Herren Landwirten in ihren Orten noch besonders bekannt zu geben und für rechtzeitige Anmeldung der Bullen und Eber Sorge zu tragen.

Ich weise noch besonders darauf hin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Gemeinden zur Anschaffung der stehenden Bullen verpflichtet sind.

Torgau, den 10. April 1931.

Der Landrat. W. h. r.

Verpflichtigt: Annaburg, den 21. April 1931.

Der Amts-Vorsteher.

lokales und Provinzielles.

Die neue Konturswelle. Nach Mitteilung des Staatlichen Reichsamtes wurde im Monat März 1931 durch den „Reichsanzeiger“ 1240 neue Konture ohne die wegen Massenamtelns abgelehnten Anträge auf Kontureröffnung und 662 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Listen für den Vormonat stellen sich auf 1065 bzw. 546.

Annaburg, 21. April. Zum Volksbegehren „Landtagsauflösung“ sind bis gestern abend 415 Eintragungen erfolgt.

Annaburg. Im letzten Monatsbericht der Männer-Turn-Verein Annaburg von 1881 in seinem Vereinslokal „Goldener Ring“ seine Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden erfolgte die Aufnahme von 8 neuen Mitgliedern. Der nächste Wagnit befehle den am 16. Mai in Annaburg stattfindenden Städte-Wettkampf Annaburg-Fallenberg-Herzog-Jessen. Durch weitere wichtige Besprechungen wurde die übrige Zeit ausgefüllt. Am 12. Uhr schloß der Vorstand mit einem dreifachen „Gut Heil“ die Versammlung.

* Annaburg. Unter Vorsitz des 2. Vorsitzenden des Musikfakultäten-Verbandes Leipzig, Schütz, wurde am Freitag nachmittag in der hiesigen staatlich anerkannten Dreifachschule die Gesellen-Prüfung abgehalten. Am großen Saale des Goldenen Ringes hatte sich die Rührische Kapelle versammelt. Auch einladende Gäste hatten sich eingefunden. Von der gestrigen Kapelle wurde unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Max Koby, ein ausgemerktes Programm zu Gehör gebracht, wo teilweise die Prüflinge die Soli-Variante zu spielen hatten. Nach der eingangs gebracht-Duettstücke zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ von L. van Beethoven folgte die Fiederwars-Duettstücke von Joh. Strauß. In der Rührischen Fantasia (C-moll) von Wiggert, hatte der Schüler Heinrich das Trompeten-Solo. Am Konzert Nr. 2 Es-dur von Mozart spielte der Prüfling Wolf das Waldhorn-Solo. Den Schluß bildete Konzert und Fantasia von Schubert mit einem Solo für Klavier von dem Schüler Strobel vorgetragen. Das ausgezeichnete Zusammenpiel und die Solo-Vorträge fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden und besonders der Prüfungskommission. In der nun folgenden theoretischen Prüfung hatten die Schüler Kenntnisse in der Elementar-Mineral, Accord und Harmonielehre nachzuweisen. Praktisch wurde dann nach der 4stimmigen Satz an einem Volksliede angezigt, der gleichfalls zur vollen Zufriedenheit ausfiel. Die genannten Schüler (Heinrich, Wolf und Strobel) haben somit die Prüfung mit 1b bzw. 2b bestanden. In der Schlussansprache betonte der Vorsitzende, daß die Mühe eine Ruff sei, die nicht gewerbmäßig zu betreiben ist. Er forderte zu eifriger Weiterarbeit auf und wünschte den jungen Gehilfen für ihr späteres Fortkommen alles Gute. Besonders soll auch an dieser Stelle noch der unermüdete Fleiß erwähnt werden, der nötig ist, um die jungen Leute in wenigen Jahren zu solchen

hervorragenden Leistungen zu bringen. Wie in den letzten Konzerten, so wurde auch am gestrigen Prüfungstage ein Können gezeigt, dem uneingeschränkte Anerkennung gesollt werden muß.

Domstift. Die Obduktion der erschossen aufgefundenen Hildegard Hartmann am Sonnabend durch Kreismedizinalrat Dr. Büsch-Lögel hat als Todesursache Schläfenblutergießen ergeben. Die Torg hatte den Schädel durchbohrt und war hinter dem linken Ohr in fast waagrechter Richtung zwischen der Schädelkapsel und der Kopfskuppe hien gelieben. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Es handelt sich ganz offensichtlich um einen Selbstmord. Nach der Obduktion wurde die Leiche vom Amtsgericht zur Bestattung freigegeben.

Brillblitz, 14. April. (Todesopfer eines Stubenbrandes.) Der 86 Jahre alte frühere Jägermann Wölfler in Brillblitz und seine 83 Jahre alte Frau hatten vor einiger Zeit einen heftigen Brand auslösen lassen, wodurch ein Stubenbrand entstand. Die alte Frau erlitt dabei eine Rauchvergiftung, an der sie jetzt gestorben ist.

Taura. (Ueberfall.) Auf die Tochter eines Bauunternehmers in Taura wurde auf dem Waldweg Stauph ein Ueberfall verübt. Das junge Mädchen konnte sich dem Anholdes mit Erfolg erwehren. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Grauer Anzug, graue Sportmütze, rundes, blaßes Gesicht. Er führte ein Fahrrad (Hermanns) mit sich, das einen weißbelegten Rahmen und rote Gänge hat.

Glensburg, 14. April. (Geheime Wälder.) Am heutigen Vormittag ist die Polizei mehreren Wäldern auf die Spur gekommen. Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde umfangreiches Material gefunden, darunter u. a. 65 Patronen, die in der vergangenen Nacht in der Kollauer Kaserne erlegt wurden. Die Ermittlungen sind zur Stunde noch nicht abgeschlossen.

Glensburg, 14. April. (Ein Landwirt verurteilt sein Grundstück.) In der Hauptverhandlung eines hiesigen Verbandsbeschlusses erklärte ein Landwirt, daß er vom Katasteramt zu hoch eingeschätzt sei und infolgedessen die hohen Abgaben nicht aufbringen könne. Da auch die anderen steuerlichen Abgaben für ihn untragbar seien, so schenke er sein Grundstück der Stadtverwaltung, die damit machen solle was sie wolle. Steuern und Abgaben könne und würde er keine mehr zahlen, da er ein ruiniertes Mann sei.

Coswig. Zu einem peinlichen Zwischenfall kam es am Sonnabendnachmittag in der Kirche. Vor dem Altar kniete das Brautpaar. Der Pfarrer sprach das Trauergelübde und die Braut bekräftigte es mit „Ja!“ Da erlöste aus dem Hintergrunde eine weibliche Stimme und rief „Nein!“ Es war die frühere Geliebte des Brautgäms. Beim Verlassen der Kirche bespitzte sie sich Betrogenen den Mann und es kam zu Täuschungen, wobei der Mann noch allerdings nicht gerade lebenswürdige Worte zu hören bekam. Die Vorgeschichte dazu ist folgende: Sieben Jahre sollen der Mann und das aus Rohlau stammende Mädchen bereits verlobt haben. Diejem Liebesverhältnis entsproh ein Kind; nun hatte der Mann sich von ihr gewendet und ein anderes Mädchen erlöten. Die Rohlauerin hatte von der Trauung erfahren und war nach Coswig gekommen, um an ihrem früheren Brautgäms Rache zu nehmen.

Wörlich, 11. April. In dem im Wörlicher Winkel gelegenen Dorfe Gohrau wülfte in den Mittagsstunden ein Großfeuer, das auf dem Bestium des Landwirts Matthei entfland und dann auf die Gebäude des Wörlicher Wälders übergriff. Mit rasender Schnelligkeit breitete sich das Feuer aus und vernichtete 5 Fachwerkhäuser. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß es sich hier wiederum um Brandstiftung handelt.

Desau, 10. April. In der vergangenen Nacht drangen in der Gemeinde Kiebau im Dessauer Kreis Eindrehen in die Wohnung des Gemeindevorsethers Paul Schmarowitz ein und stahlen die zur Wohnung nach Desau im Valle verwohnten Gemeindeflecken im Betrage von etwa 2000 Mk. Da die Diebe sehr geschickt zu Werke gingen und mit den Diebstählen ganz genau vertraut waren, kann es sich nur um Einwohner der Gemeinde selbst handeln.

Hübben. Ein schwerer Unglücksfall tag sich am Freitag hier zu. Eine etwa 70 Jahre alte Frau wollte vom Nordbahnhof aus nach Ludau fahren. Sie erreichte jedoch den Zug zu spät und wollte auf den sich schon in langwieriger Fahrt befindlichen Zug springen. Dabei verfehlte sie das Trittbrett und stürzte auf die Gleise. Die Räder gingen ihr über den Brustkorb, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Rordhausen. Die hiesige Sparrasse hat, um den Sparkassen der Schuljugend anzuregen, an alle Schüler und Schülerinnen ein Sparrassenbuch mit einem Betrage von drei Reichsmark ausgehändigt.

Tunen, Spiel und Sport.

Das am Sonntag vorhergehende falsche Wetter bewirkt, daß von den am Sonntag nach vier verschlehten Mannschaften nur eine erschien, nämlich die Trommelband-Mannschaft aus Kölla. Die Annaburger Turnerinnen hielten sich durch einen Sieg über Kölla die Bezirksmeisterschaft. In der 1. Halbzeit war Annaburg fast überlegen und konnte ein gutes Ergebnis (62:34) herauslocken. Nach Halbzeit ließen die Annaburgerinnen hart nach und konnten einen nur verhältnismäßig knappen Sieg (98:87) feiern. — Am Handball-Spiel trat Scherbenborn nicht an und überließ somit komplett Annaburg die Punkte. Dadurch steht Annaburg mit Jessen punktgleich und wird am kommenden Sonntag in Jallenberg das Entscheidungsspiel mit Jessen um die Bezirksmeisterschaft austragen. Auch das Faustballspiel fiel aus, da Jessen nicht erschienen war.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 23. April, abends 9 Uhr: Versammlung der Ortsgruppe des evangel. Bundes im „goldenen Ring“, Vortrag über das Leben und Wirken Bodelschwings.

Heute Mittag verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater

Pensionär

Emil Matting

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Bertha Matting u. Söhne

Bethau, den 19. April 1931.

Beerdigung Mittwoch nachm. 1/2 3 Uhr in Annaburg von der Friedhofs-kapelle aus.



Nachruf!

Am 19. April mittags, verstarb unter Kamerad und ehemaliges Vorstandsmitglied

Herr Emil Matting

Bethau

im 58. Lebensjahre.

Wir werden ihn für seine treue Mitgliedschaft in bleibender Erinnerung behalten.

Die Trauerfeier beginnt Mittwoch, den 22. April, 14 1/2 Uhr, in der Friedhofs-kapelle Annaburg, Antritt 14 Uhr. Gahhof Weintraube

Der Vorstand des Annaburger Landwehrvereins.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 23. April 1931, um 13 Uhr, werden in Annaburg öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

1 Dielecke, 1 Nähtischchen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Hobelbank.

Verkaufsort: Gahhof Dubro.

Finanzamt Torgau, Vollstreckungsstelle.

Unverlesene Kartoffeln!

Böhms Allerfrüheste 2,25 RM pro Ztr.
Zitel's weiße Riesen 1,75 RM pro Ztr.

Hafer- und Roggenstroh

50 Pf. pro Zentner

Gänse-Küchen Stk. 1,50 Mf.

verkauft

Gutsverwaltung Gettrudshof.

Ein immer größerer Raucherkreis

wendet sich dem

Cigarillo

zu, weil durch die Verwendungsmöglichkeit feinsten kurzblattiger Tabake besonders gute Qualitäten schon in den Preislagen 5, 6, 8 und 10 Pfennig geboten werden können.

Meine Cigarillo-Angebote sind die Spitze der Leistungs-fähigkeit und sind von Zoll- und Steuer-Erhöhung unbetroffen.

Rauchen Sie Qualitäten und kaufen Sie im

Fachgeschäft Louis Hofmann.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Kaufe beim Fachmann

er bietet Vorteile:

| Billige Preise | | Fachmännische Beratung | |
|-------------------------------------|------|---------------------------------------|------|
| Bremsen, Gebelbremse | -.95 | Pedale m. Gum. 1.50 m. Gummit. 1.95 | |
| Kabelbremse, verstellbar | 1.35 | Pumpen, schlauchlos | -.60 |
| Gloden, Zylinderkappe | -.25 | Fußpumpe ohne Schlauch | -.50 |
| Kurbelgehäuse | -.25 | Pumpenhalter | -.45 |
| Griffe, Gellatend | -.25 | Rückstrahler, vorstichm. m. Stemp. | -.25 |
| Gummi | -.40 | Sättel, braun mit emailierten Gestell | 2.95 |
| Gummilösung, per Tube | -.40 | gelb mit vernickeltem | 3.25 |
| Ketten | 1.10 | Stoßfedersät., g. m. vernid. Gest. | 3.60 |
| Kettenschützer | -.85 | Reinsättel, gelb | 4.50 |
| Kleidernetze | -.50 | Satteltasche, gelb | 1.20 |
| Laternen, Karbid | 2.85 | Satteldede, Blüch geölt | -.75 |
| Lenker, deutsch od. engl., mit Nabe | 2.50 | Taschenlampenbatterie | -.30 |
| Rennlenker | 3.25 | Stabbatterie | -.20 |
| Mutterschlüssel (Ausschließliche) | -.20 | Fahrrad-Schläuche | -.85 |
| Reparatur-Häutchen | -.25 | Fahrrad-Decken | 2.25 |

Fahrradrahmen komplett mit Gabel, Steuerung, Getriebe und Sattelstütze Herrenrahmen RM. 19.65 Damenrahmen RM. 21.40

Diese Preisvorteile bietet Dir der Fachmann!

Annaburger Fahrradzentrale

Martha Stein

Trohe Stunden

im gemütlichen Heim durch eine

Rundfunanlage!

Lassen Sie sich bitte in meinem Geschäft unverbindlich gute und moderne Apparate vorführen!

Neuanlagen und Reparaturen werden von gelehrten Kräften ausgeführt.

Hermann Meyer sen.

Zorgauer Straße 7.

Empfehle in bester hochfeinfähiger Qualität und zu billigsten Preisen!

Ia. rote und gelbe

Edendorfer Rübenkerne

und „Kirchjes Ideal“

garantiert erste Abfaat vom Original.

Rolle, Seradella, Peluschken

Lobbericher Futtermöhrensamem

Erzürer

Blumen- und Gemüse-Gärereien

Künstl. Blumendünger, Steckwurzeln

J. Kählig's Nachf.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40

Pa. Weißstüd-Kalk

und Cementkalk

freij eingetroffen.

Wilh. Kunze.

Jetzt ist es Zeit!

sich ein Motorrad anzuschaffen

| | | | |
|-------------|-----|---------|-------|
| NSU 200 cem | Mf. | 775.00 | a. o. |
| NSU 300 cem | Mf. | 935.00 | a. o. |
| NSU 500 cem | Mf. | 1095.00 | a. o. |
| DKW 200 cem | Mf. | 648.00 | a. o. |
| DKW 300 cem | Mf. | 795.00 | a. o. |
| DKW 500 cem | Mf. | 1095.00 | a. o. |

Alle Ersatzteile am Lager.

Auto-

Recht- und Anläßer-Reparaturen und Motorrad-Bereifung

Kfz- und Radio-Um-Ladestelle

Fritz Rödler, Fernruf 253

Feld- und Garten-Gärereien!

| | |
|--------------------|------------------|
| Rolle, Weißklee | Luzerne |
| Märkisch-Seradella | Tiergarten- |
| Mohrrüben, gold- | mischung |
| gelbe Lobbericher | Wiesenmischung |
| gelbe Edendorfer | Engl. Rahgras |
| Riesenwäzeln | Zimothengras |
| Peluschken | Garten-Gärereien |
| Sommerwäzeln | Blumensamen |

J. G. Fritzsche.



RADIO

APPARATE ZUBEHÖR ERSATZ-TEILE

Mende 98, der neueste Dreiröhren-

Nehanschlußapparat compl. 143.- Mf.

Löwe, Dreiröhren-Nehanschlußapparat

compl. mit Lautsprecher 137.50 Mf.

Nehanschlußgeräte / Batterie-Geräte

Unverbindliche Vorführung.

Knoden-Batterien - Akkumulatoren

Sämtl. Zubehörteile :: Lade-Station.

Wilhelm Waisch.

Erwarte Mittwoch

frisch. Seefische

(in frammer Eispackung)

J. Kählig's Nachf.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40

Heute!

Frische Seefische!

Kablau u. Schellfisch pro 25 Pf.
Kieien-Dachsheringe 2 Stk. 35 Pf.
Kieier Bälllinge und Eprotten

W e i m m e r :

5 Proz. Rabatt!

Hamburger Kaffeelager, Bernhard Niemann

Thams & Garfs

Niederlage Annaburg

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen, letztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.

Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.

Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen.

Stallgitter für Schweinefäße, Schweinetröge für Krippenschalen.

Wilhelm Grahl.

Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten

Zeichnungen und Kosten-Anschläge kostenlos und unverbindlich. Nur solide Ausführung!

Groß-Einkauf aller Baustoffe und bestgeflegte Holzvorräte. Erzeugung vom Baumstamm im Walde bis zum fertigprodukt ermöglichen besonders günstige Preisstellung.

Fordern Sie mein Angebot, es verpflichtet Sie zu nichts!

Wilhelm Kunze.

Das geistlich gelehrt

Universal-Geschäftsbuch

ist kinderleicht zu führen, einfach, praktisch, übersichtlich, erspart Ärger und Verdruß mit dem Finanzamt, ist amtlich empfohlen und ergibt ein freundschaftliches Zusammenarbeiten mit den Behörden.

Bearbeitet von Ober- und Geheimen Regierungsrat Eingelmann, Dring Alfred Küll, Stuttgart. Jeder selbständige Handwerker, Geschäftsmann und sonstige Gewerbetreibende sollten dieses Universal-Konto-Buch für seine Einnahmen und Ausgaben führen. Wir halten dieses Buch stets am Lager.

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Donnerstag empfehle

frische Seefische

in frammer Eispackung

J. G. Fritzsche.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Weiße Enten-Brut-Eier

Eintrittsblocks

Brut-Eier

Garderobenblocks

verkauft Hamann, Almenstr. 8.

find wieder vorrätig.

Herm. Steinbeiß.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlich.

Reinhold Krüger und Frau

Else geb. Hanke

Annaburg/Großtreben, 18. April 1931

Günstige Außenhandelsbilanz.

218 Millionen Mark Außenhandelsbilanz. Die tatsächliche Einfuhr Deutschlands im März betrug 604 Millionen Mark...

Die Ausfuhr

beträgt im März 822 Millionen Mark (Normonat 733 Millionen Mark). Esz kommen Reparationsausfuhrlieferungen im Werte von 45 (Normonat ebenfalls 45) Millionen Mark...

Kein Grund zu übertriebenem Optimismus.

Obwohl die Außenhandelsbilanz einen Ausfuhrüberschuß von 263 Millionen Mark ausweist, muß vor einem übertriebenen Optimismus hinsichtlich der Einwirkung des deutschen Außenhandels dringend gewarnt werden...

Sammeln zur Flottenschau.

Die deutschen Kriegsschiffe in Swinemünde. Nach Flottenübungen in den Rügenischen Gewässern und in der Swinemünder Bucht lief der erste Teil der deutschen Flotte im Swinemünder Hafen ein...

Spanien und der Völkerverbund.

Der Verkauf des Umfurfes in Spanien wird in fuhrenden Kreisen des Völkerverbundes mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Eine Stellungnahme hierzu erfolgt selbstverständlich nicht.

Quinones de Leon war vom Völkerverbund zum Berichtserstatter für die gesamten Abrüstungsfragen ernannt worden und hatte auf der letzten Versammlung des Rates im Januar den Auftrag erhalten...

Die Personalpolitik im Statistischen Landesamt.

Der Untersuchungsanschnitt des Preussischen Landtags.

Der Untersuchungsanschnitt des Preussischen Landtags nahm unter dem Vorsitz des Abg. Carlz (Din.) seine Verhandlungen wieder auf. Zunächst wies Regierungsdirektor Dr. Cassau die Bewapnung jurist. das als parapolitischen Gründen unter dem neuen Regime in das Statistische Landesamt berufen worden sei.

In nichtöffentlicher Sitzung wird eine Regierungserklärung entgegengenommen. Nach Wiederberufung der Öffentlichkeit wurde Oberregierungspräsident Dr. Barnard als Junge benommen. Er bestritt, daß bei der Einstellung des Personals rechtsgerichtete Seite bevorzugt worden seien.

Seine Oberregierungsrat Dr. Keller bestritt, Dr. Cassau habe einmal gesagt, er sei von allen Oberbeamten der einzig Luchtige. Dr. Cassau habe sich über die Sachreferenten hinweggesetzt, ohne deren Willen diesen untergeordneten Angestellten ausgesetzt, und sich als Sozialdemokraten gewandt.

Die weitere Auslage des Zeugen Dr. Keller führt eine ganze Reihe von Einzelheiten an, in denen nach der Meinung des Zeugen von Dr. Cassau aus politischen Gründen Angestellte beim Abbau benachteiligt oder bevorzugt worden seien.

Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Schulz, der als letzter Zeuge des Verhandlungsanges vernommen wurde, berichtete über verschiedene Unterredungen mit Direktor Cassau, aus denen er den Eindruck gewonnen habe, daß Dr. Cassau damit rede, zum Präsidenten des Amtes ernannt zu werden.

Der Fall Hansmann.

Der Stahlhelm an Sibenburg. Dem Landrat Hansmann aus Schwelm war vorgeworfen worden, daß er in einer Versammlung erklärt habe, deutsche Soldaten seien im Kriege nur zum Angriff zu bewegen gewesen, wenn sie besoffen wie die Schweine waren.

Der Landesverband Weimart des Stahlhelms hat jetzt mit den Reichsverbänden von Sibenburg ein solches Telegramm gerichtet. Auf Ertragens Anstimmeln, an den Generalobersten von einem Material und Zeugen in der Angelegenheit Landrat Hansmann zur Verfügung zu stellen, erlaubt sich der Landesverband Weimart des Stahlhelms 76 eidesstattliche Erklärungen von Zeugen zu übermitteln.

Landrat Hansmann ist von der preussischen Regierung zum Bericht angefordert worden. An fuhndendster prähistorischer Stelle befindet man angeschlossen der angebotenen 76 eidesstattlichen Versicherungen auf der bereits zum Ausdruck gebrachten Auffassung, daß die Rede des Schwelmer Landrates verächtlich wieder gegeben worden sei.

Dürfen Zigaretten „geschleudert“ werden?

Das Kammergericht sagt ja!

Die Frage, ob die Zigaretten Preisliste gezeichnet und infolgedessen nicht „geschleudert“ werden dürfen, beschloß das Kammergericht. Eine Großhandelsfirma hatte gegen die Preisliste im Amtswortverhandlung der deutschen Zigarettenindustrie eine einstweilige Verfügung beantragt, durch die der Preisstufentabelle die Geltung verweigert werden sollte.

Das Landgericht I Berlin hatte der einstweiligen Verfügung stattgegeben. Die Entscheidung wurde damit beantragt, daß die Kartellnotverordnung vom 30. August 1930 den Kartellgesetz für Zigaretten rechtlich aufgehoben habe.

Das Kammergericht hat auch angenommen, daß unter den heutigen Umständen es nicht mehr als unbillig zu bezeichnen sei, wenn der Großhändler verurteilt, den allgemeinen Preisabbau zu fördern, die Zigaretten billiger zu liefern.

Das Kammergericht hat die Preisstufentabelle für die Zigaretten im Amtswortverhandlung der deutschen Zigarettenindustrie eine einstweilige Verfügung beantragt, durch die der Preisstufentabelle die Geltung verweigert werden sollte.

Das Kammergericht hat auch angenommen, daß unter den heutigen Umständen es nicht mehr als unbillig zu bezeichnen sei, wenn der Großhändler verurteilt, den allgemeinen Preisabbau zu fördern, die Zigaretten billiger zu liefern.

Kein Thronerbschaft König Alfons'.

Die Fahne der Republik auf dem Königsschloß.

Der Welterwartung der Dinge in Spanien sieht man mit einiger Beforgnis entgegen. Der Kampf um die Republik hatte eine gewisse Einigkeit geschaffen zwischen den Sozialisten und den bürgerlichen Republikanern, aber jetzt, nach erreichtem Ziel, scheinen die radikalen Elemente sich gegen die gemäßigten zu wenden, um der politischen Revolution eine soziale folgen zu lassen.

Das Königspaar in Frankreich.

Der Kreuzer „Prinzessin Alfonso“, auf dem sich König Alfons eingeschifft hatte, traf in Marseille ein. Die Vertreter der Präfectur und andere hochstehende Persönlichkeiten erwarteten den König. Der König bestieg sofort ein Auto und begab sich ins Hotel.

Die Königin ist in Paris eingetroffen. Auch sie wurde von zahlreichen Freunden und Anhängern begrüßt und war Gegenstand einer herzlichen Ovation. Das königliche Paar hat in einem Hotel ein Stockwerk für sich gemietet. Wie verlautet, soll die Königin ihren Kronschmuck, der auf etwa 250 Millionen Franz geschätzt wird, mitgenommen haben.

Dieser Schmuck besteht aus einer Krone in Gold und einem goldenen Diadem, das mit Diamanten besetzt ist und gelegentlich großer offizieller Zeremonie getragen wurde.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

63. Fortsetzung

„Geh's?“ fragte sie lächelnd. „Zur Not!“ sagte er ägerlich. „Die Niesl hat mir wieder das Feuerzeug nicht in die Weste gesteckt.“ Er machte einige Sätze und hielt sie dann zwischen Fingerring und Daumen gepackt. „Es ist nichts“, warf er mürrisch hin. „Die Niesl, so wie die jetzt ist! ... Holt du eine Ahnung...“

„Ich muß mit jedesmal einen Stuhl geben und immer wieder sagen, daß es den anderen Männern auch so geht. Sonst war's nicht zu machen. Wenn sie's noch lange so treibt, lauf' ich demnächst auf und davon.“

„Sie sind ein großer...“ „Was mußt du mich reizen! Du könntest mich doch küssen.“ „Komm!“

„Sie schob ihren Arm durch den seinen und zog ihn mit sich. Dicht neben ihnen schlüpfte Elisabeth die Fede ent-

lang und zwangte sich dann durch. Sie wählte geschickt die Schwänze, welche Gedächtnis und Räume warfen, und stand hoch, als das Bedenken, von einem Holzerbrauch gebedet, vor dem offenen Fenster der Kammer. Sie konnte jeden Winkel des ihr einst so lieben Raumes überblicken und jedes Wort verstehen, falls ihr Mann und Niesl nicht gerade im Plüschteron sprachen.

Aber das war nicht der Fall. Das erlie, was Neidmann tat, war, seine Zigarette in Brand zu stecken. Als das auf das erstmal glühte, hob sich seine Stimme etwas. Er lehnte sich bequemer in das kleine Wiedermeterjosa und freute sich gemächlich die Seite.

„Warum hast du denn noch nicht?“ sagte er zu Niesl aufsehend. „Es ist doch Blag genug für uns beide.“

„Ich habe gemerkt, ob es auch ratlos ist, ich neben dich zu setzen. Aber ich glaube, ich kann's riskieren. Du bist schon wieder ganz fromm!“

„Sm...“ „Ja...“ „Geh dich nur. Was ich die eigentlich gleich vorum lag, nicht: nimm die Sache mit Niesl Bruder der allein in die Hand.“ „Ich hab' so viel im Kopf. Die Praxis läßt mir kaum Zeit zum Schlafen. Und dann reißt mich auch der Zustand meiner Frau noch völlig auf.“

„Ich glaube, wir werden belauscht!“ sagte Niesl, ging zum Fenster und raffte die Vorhänge zusammen. Elisabeth hatte sich blühend in das Gras geduckt und presste, auf den Knien liegend, die Gesicht daren.

„Die bin ich selbst.“ „Die bin ich selbst.“ „Splonin an eigenen Mann war sie gemorden. Ganz ein verwerfenes Geschöpf hatte die Liebe aus ihr gemacht.“

„Ich glaube, wir werden belauscht!“ sagte Niesl, ging zum Fenster und raffte die Vorhänge zusammen. Elisabeth hatte sich blühend in das Gras geduckt und presste, auf den Knien liegend, die Gesicht daren.

„Sie fühlte nichts als die Scham, die heiße, verzehrende Scham vor sich selbst. Wenn sie jetzt hinein- und den beiden alles gelaßt? Er würde sich mit Bedachtung für sie wenden. Und Niesl? ... Die Niesl würde es nicht glauben können, daß sie ein so unbankbares Wesen bisher mit ihrer Liebe umfakt hatte.“

„Müht du wirklich fort?“ bedauerte Niesl. „Schid' doch Doktor Hilbert!“

„Das wäre einfach, meine Liebe. Ich bin Chefarzt im Krankenhaus und steck' die Bezahlung dafür ein, und Silberhell soll einbringen, weil ich mal gade bei einem netten Bequigen bin, von dem ich ungenügend weggehe.“

„Müht du wirklich fort?“ bedauerte Niesl. „Schid' doch Doktor Hilbert!“

„Das wäre einfach, meine Liebe. Ich bin Chefarzt im Krankenhaus und steck' die Bezahlung dafür ein, und Silberhell soll einbringen, weil ich mal gade bei einem netten Bequigen bin, von dem ich ungenügend weggehe.“

„Müht du wirklich fort?“ bedauerte Niesl. „Schid' doch Doktor Hilbert!“

„Das wäre einfach, meine Liebe. Ich bin Chefarzt im Krankenhaus und steck' die Bezahlung dafür ein, und Silberhell soll einbringen, weil ich mal gade bei einem netten Bequigen bin, von dem ich ungenügend weggehe.“

„Müht du wirklich fort?“ bedauerte Niesl. „Schid' doch Doktor Hilbert!“

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festschickt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Ergoquerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspuch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf. für Anzeigen im amtlichen Zeitungsblatt, im Reichsteil 30 Goldpf. einschließlich Umhüllener, Schmeißer und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-gebäude.

Nr. 47.

Dienstag, den 21. April 1931.

34. Jahrg.

Spionage.

Bis vor fünf Jahren wurden wir Deutsche ja noch ganz offiziell kontrolliert, ob sich bei uns auch nicht der geringste Verdacht gegen die Verfallener Entwarnungsbestimmungen heischen ließ und vor noch kürzere Zeit hatten besondere Entensuntersuchungen an zu prüfen, ob die Bestimmungen bis zum Abbau der letzten Teilbehörden oder des kleinsten „nicht genehmigten“ Vertriebswertes durchgeführt war. Dann zeigte die faum vertriebene Überwachung durch „Militärattachés“ der Entente bei uns ein, die zweifellos über ein gut organisiertes Spionagenetz in Deutschland verfügten. „Militärattachés“ der Entente in Deutschland verfügten über ein gut organisiertes Spionagenetz in Deutschland verfügten über ein gut organisiertes Spionagenetz in Deutschland...

Man kann höchstens die Achseln zucken, wenn man von der politisch-durchdringlichen Bewertung der „Ergebnisse“ solcher Spionagenetze hört, wenn es z. B. um ein paar Monate erst der belagerte Kriegsmilitär fertig brachte, von zahllosen Vernehmungen und Geschichtsbüchern rings um die „Festung“ Königsberg zu sabotieren, von denen ihm ein höherer Offizier der belagerten Armee erzählt hat. Auch er hatte sich im Vorfeld der „Festung“ herumgedreht und durch seine „Geheimversteher“ dem hohen Besatzungsstab ein „Material“ für den geplanten Ausbau der belagerten Festungsarbeiten geliefert, die sich im Hinblick an das französische System an der Grenze mit Deutschland hinstellen sollen. Allerdings würde doch wohl selbst eine moderne armierte Festung Königsberg kaum eine „Verdröpfung“ für Frankreich oder Belgien bedeuten, aber man interessiert sich dafür aus Fremdscham für Polen!

Man weiß natürlich schon, was es heißt, daß in Photographieren in allen Festungsgebieten der Welt verboten ist, und darum bedeuten diese Tätigkeiten der hohen französischen Offiziere — auch wenn sie nur exzerzierende Truppen „inspizieren“ — gerade in Königsberg fast mehr als nur eine grobe Taktlosigkeit, die nicht mehr dadurch wird, daß sogar der dortige Kommandant die Belagerten bei jeder Gelegenheit ins Visier nehmen, wenn sich die Herren Detachés z. B. in Italien an der Grenze geleistet hätten, so würde man dort eher den Gedanken der polnischen Krieger über unseren Grenzgebieten im Dienst und den Königen französischer Militärs, sich die „Festung“ Königsberg als ein „Spielzeug“ einfallen lassen, wenn auch ihre „Kameradschaft“ photographisch zu betreiben, dürfte man deutscherseits nun wohl nach diesem Vorkommnis einen festen Knebel vorziehen.

Sehr viel ernsthafter und gefährlicher ist aber die „Kameradschaft“ der drei französischen Offiziere, die in Königsberg die drei französischen Offiziere, die in Königsberg die drei französischen Offiziere, die in Königsberg...

mach. Natürlich sind die Maßnahmen für diese „Spionageabwehr“ ungeheuer schwierig, aber noch viel notwendiger als die auf militärischem Gebiete, wo wir ja einen „Konkurrenzkampf“ mit den anderen Nachbarstaaten gar nicht durchführen, nicht einmal beginnen können, schon deswegen nicht, weil hier die Auslandskontrolle willige Helfer aus Deutschland selbst findet. Das geschieht in großem Umfang auch bei der Bespionage, und der höchste Fall führt vielleicht dazu, daß mit energischer Hand und scharfen Strafen der Spionage ein Ende bereitet wird, soweit sich dies nur ermöglichen läßt. Sind doch außerdem — und daran sollte man die deutsche Arbeiterschaft immer wieder erinnern — diese Spionagenetze unter ihnen auch die größten Feinde gerade ihrer Kollegen, neben denen sie im Arbeitskampf stehen.

Die interessante deutsche Artillerie.

Französische Offiziere spionieren in Königsberg. In Königsberg wurden auf dem Kanonengelände der drei französischen Offiziere, die in Königsberg die drei französischen Offiziere, die in Königsberg...

Amtlich wird dazu mitgeteilt: Drei französische Offiziere, darunter ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin, haben eine vorher bei den zuständigen Stellen angeordnete Reise nach Ostpreußen unternommen, um die dortigen Artillerieeinrichtungen zu untersuchen. Am ersten Tage ihres Aufenthaltes in Ostpreußen haben die genannten Herren in Begleitung des örtlichen französischen Konsuls sich zur Königsberger Artillerieanstalt begeben und photographische Aufnahmen der innerhalb des Kasernensystems stattfindenden Übungen gemacht. Sie wurden von der Besatzungsverwaltung festgenommen, nach Feststellung ihrer Identität jedoch wieder entlassen. Ihre persönlichen Apparate wurden beschlagnahmt und die persönlichen Aufnahmen einer Prüfung unterzogen. Seitens der zuständigen deutschen Stellen Verhältnisse fremder Offiziere innerhalb eines bestimmten Gebietes als nicht korrekt angesehen. Das Amt ist deswegen bei der französischen Botschaft vorfällig geworden.

Französische Beobachtungen für Polen.

Unterirdische Militärkontrolle in Deutschland. Die drei französischen Offiziere, die in Königsberg die drei französischen Offiziere, die in Königsberg...

Die Beschwerde des Auswärtigen Amtes. Aus dem Auswärtigen Amt ist der französischen Botschaft ein Brief zugegangen, in dem das lebhafteste Verlangen der Reichsregierung über das Verhalten der drei französischen Offiziere zum Ausdruck gebracht wird. Sicherem Vernehmen nach hat der französische Botschafter daraufhin geantwortet, daß die Offiziere sich numerisch an die ihnen erteilten Instruktionen halten würden.

Die Platte bringt es an den Tag.

Die drei französischen Offiziere in Königsberg abgenommenen Aufnahmen sind nunmehr entwickelt worden. Die Bilder zeigen Festungsanlagen und dessen Truppenabteilungen, die mit einem Gerät üben, dessen Geheimhaltung anderen Staaten gegenüber im Interesse der Landesverteidigung unbedingt erforderlich ist. Die Aufnahmen sind teilweise durch einen Zauberspiegel hindurch gemacht worden, zeigen also Abstriche auf dem Klappfenster und nicht etwa auf einem dem Publikum zugänglichen freien Platz.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß jede Zivilperson, die bei Handlungen angetroffen würde, wie sie die französischen Offiziere in Königsberg im Hinblick auf die Festung Königsberg im Hinblick auf die Festung Königsberg...

Zur und wider das Volksbegehren.

Selbst in Vödem und Frankfurt a. M. In einer hart bekämpften Volksbegehrensammlung des Stabhelms in Vödem (präd. Bundesführer Selbst und Oberst a. D. von Vödem). Selbste betonte, daß der Kampf gegen die Volksbegehrensammlung in Königsberg im Hinblick auf die Festung Königsberg...



Das Volksbegehren.

Das Volksbegehren des Stabhelms in Vödem (präd. Bundesführer Selbst und Oberst a. D. von Vödem). Selbste betonte, daß der Kampf gegen die Volksbegehrensammlung in Königsberg im Hinblick auf die Festung Königsberg...